

Kassel London

Warburg

Mittelalterliche Stadt im romantischen Bördeland

Im Dreiländereck Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen, mitten in Deutschland, liegt die mittelalterliche, romantische, über 950-jährige ehemalige Hansestadt Warburg. Die Stadt erstreckt sich von den Ausläufern des Sauerlandes im Westen, umgeben von Wäldern, an der Diemel entlang zur Warburger Börde hin im Osten.

Wirtschaftliches Mittelzentrum

Die Stadt als Mittelzentrum mit lebhaftem Handel und Gewerbe liegt im Erholungsgebiet "Südegge- Diemeltal" und mit dem Ortsteil Scherfede / Hardehausen im Naturpark Eggegebirge (südlicher Teutoburger Wald). Die Naturparks Habichtswald und Reinhardswald sind gut erreichbar. Warburg zeichnet sich besonders durch sein historisches Stadtbild aus. Sehr schöne Bilder von den Türmen, Mauern und Toren, die von einer bewegten Vergangenheit zeugen.

Ein Bummel durch die alten Gassen und Straßen mit ihren idyllischen Läden, vorbei an Zunft- und Bürgerhäusern ist immer empfehlenswert.

Paderborn,

Kreisstadt am Ufer der Pader, im Südosten der Westfälischen Bucht in Nordrhein-Westfalen.

Die Stadt, Eingangstor zum Teutoburger Wald, ist Wirtschafts- und Kulturzentrum für die vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Regionen der Umgebung. Die wichtigsten industriellen Produkte sind chemische Erzeugnisse, Maschinen, Baustoffe und Textilien. Paderborn ist katholischer Erzbischofssitz und beheimatet die päpstlich theologische Fakultät der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Zudem ist Paderborn einer von vier Standorten der Universität-Gesamthochschule Paderborn. **777 wurde der Ort erstmals erwähnt. In Paderborn fand die Zusammenkunft zwischen Karl dem Großen und Papst Leo III. (799) statt**, auf deren Basis 800 das Heilige Römische Reich gegründet wurde. 806 wurde der Ort Bischofssitz.

Im 13. Jahrhundert erhielt er Stadtrechte und wurde Mitglied der Hanse. Nachdem sich im 16. Jahrhundert der Protestantismus in der Stadt ausbreitete, wurde sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts gewaltsam rekatholisiert. 1802 bis 1807 und endgültig ab 1813 gehörte sie zu Preußen. Während des 2. Weltkrieges wurde die Stadt schwer beschädigt. Zu den historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören der Dom (hauptsächlich 13. Jahrhundert, mit dem Hasenfenster, dem Wahrzeichen der Stadt), das Rathaus (1613-1620) und das Diözesanmuseum, in dem sich die Imad-Madonna, eine bedeutende mittelalterliche Skulptur, befindet (um 1050). Bemerkenswert sind ferner die Reste der Stadtbefestigung, das ehemalige Residenzschloss der Fürstbischöfe im Stadtteil Schloss Neuhaus sowie zahlreiche Fachwerkhäuser des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 140 000.

Die Pader

ist ein linker Nebenfluss der Lippe in Nordrhein-Westfalen.

Mit einer Länge von etwa vier Kilometern gilt die Pader als kürzester Fluss dieser Größe in Deutschland. Die Pader hat eine mittlere Wasserführung von mehr als

4 m³/s und ist damit an der Mündung in die Lippe vielfach größer als diese, die ebenfalls nur wenige Kilometer entfernt entspringt. Sie fließt auf ihrer gesamten Länge im Stadtgebiet der ostwestfälischen Stadt Paderborn, für die sie namensgebend ist: Der Name Paderborn setzt sich wahrscheinlich aus Pader und Born zusammen, einer früheren Bezeichnung für eine Quelle.

Lippstadt,

Stadt im Landkreis Soest in Nordrhein-Westfalen. Die westlich von Paderborn an der Lippe gelegene Stadt verfügt über vielfältige Produktionszweige, darunter Textil- und Möbelindustrie. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören zahlreiche alte Fachwerkhäuser und die 1221 geweihte Große Marienkirche. Die im 12. Jahrhundert unter dem Namen Lippe planmäßig errichtete Stadt war ein bedeutender mittelalterlicher Handelsplatz. Im 18. Jahrhundert bürgerte sich der heutige Name ein. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 66 000.

Am 12. Juli 1913 wurde die **Möhnetalsperre** offiziell eingeweiht.

17. Mai 1943:

Zerstörung der Möhne - Talsperre

In einer Spezialoperation, der Operation "Chastise" ["Züchtigung"], gelang es dem Bomber Command in der Nacht zum 17. Mai 1943 die massiv gebaute Staumauer der 1913 eingeweihten Möhne-Talsperre zu zerstören. Intention des Angriffs war die Vorstellung der Zielplaner, das Ruhrgebiet durch Wasser- und Energiemangel lahmzulegen sowie die Verkehrsverbindungen im Ruhrtal zu zerstören. Dabei überschätzte das Bomber Command die energiewirtschaftliche Bedeutung der Talsperren im Bereich des Ruhrsperrervereins sowie die Möglichkeiten auf deutscher Seite, die wichtigsten Sachschäden in relativ kurzer Zeit zu reparieren.

Der Angriff war vom Bomber Command sowie vom Konstrukteur der "Rollbombe", der Waffenentwickler Barnes Wallis, seit längerer Zeit vorbereitet worden.

Eine eigens für diese Operation aufgestellte 617. Bomberstaffel unter ihrem Kommandeur Guy Gibson probte den Angriff zuvor an Modellen und Staudämmen in England. In der Nacht des 16./17. Mai 1943 sollte nach den Plänen des Bomber Command nicht nur die Möhne-Talsperre von dem kleinen mit 19 viermotorigen Lancaster-Bombern ausgerüsteten Verband angefliegen werden, sondern auch die benachbarten Staudämme der Sorpe, Lister und Ennepe sowie die Eder-Talsperre. Während die ersten drei Talsperren nur geringe Schäden erlitten, wurde die Eder-Talsperre hingegen ebenfalls zerstört. Die Zerstörung des 40 m langen und 35 m hohen Staudamm der Möhne-Talsperre, die ein Fassungsvermögen von 135 Millionen Kubikmeter besitzt, führte zu schwerwiegenden Auswirkungen, die im Rückblick noch heute als **"Möhne-Katastrophe"** öffentlich rezipiert wird.

Möhne-Talsperre 1943

In der verheerenden Hochwasserflut der Ruhr, ausgelöst durch den Bruch der Staumauer infolge des Bombenvolltreffers, kamen nach öffentlichen deutschen Presseverlautbarungen mindestens 1.600 Menschen um. Bei ihnen handelte es sich zum überwiegenden Teil um ausländische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in der im Ruhrtal gelegenen Kleinstadt Neheim. Die entstandenen Sachschäden waren für die Ruhrindustrie zwar nicht existentiell bedrohend, aber dennoch schwerwiegend und in den im Ruhrtal gelegenen Klein- und Mittelstädten von einer nachhaltigen Wirkung.

Die Zerstörung und zeitweilige Lahmlegung von Wasser- und Elektrizitätswerken im Ruhrtal, so z.B. der wichtigen Elektrizitätswerke am Hengsteysee bei Hagen, bewirkten Produktionsausfälle in der Industrie, aber auch im gesamten östlichen Ruhrgebiet.

Soest,

Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises in Nordrhein-Westfalen. Die östlich von Dortmund gelegene Stadt ist Standort u. a. von Möbel-, Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Der 836 erstmals urkundlich belegte Ort ist bekannt für das 1120 aufgezeichnete **Soester Stadtrecht**, das vielen Städten zum Vorbild wurde. Trotz erheblicher Schäden im 2. Weltkrieg konnte die Stadt, die wichtiges Mitglied der Hanse war, ihr mittelalterliches Stadtbild mit zahlreichen bedeutenden Baudenkmalern bewahren. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 46 000.

Werl,

im Landkreis Soest in Nordrhein-Westfalen. Die Stadt ist Standort vielfältiger Produktionszweige, darunter Möbel-, Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört das aus dem 13. Jahrhundert stammende gotische Gnadenbild, dem die Stadt ihre Tradition als Wallfahrtsort verdankt. Seit dem 17. Jahrhundert ist Werl ein bekannter Wallfahrtsort. Der 1024 erstmals urkundlich belegte Ort erhielt 1218 Stadtrecht. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 35 000.

Arnsberg (Sauerland),

Stadt im nördlichen Sauerland (Nordrhein-Westfalen). Die Verwaltungsstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks ist kulturelles Zentrum der Region. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind u. a. die Papierherstellung sowie die Holz- und Bauindustrie. Der 793 erstmals erwähnte Ort erhielt 1238 Stadtrecht und war im 15. Jahrhundert Hansestadt. Die auf einem Bergsporn gelegene Altstadt mit altem Marktplatz und Fachwerkhäusern aus dem 18. Jahrhundert zeigt noch Reste der Stadtbefestigung. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 85 000.

Unna

Um die 1032 zum ersten Mal erwähnte Kirche zu Unna – hier taucht auch der Name Unna erstmalig auf – entstand allmählich das Dorf Unna. Im Zuge der Auseinandersetzung um die Territorialherrschaft mit dem Kölner Erzbischof verließ Graf Eberhard II. von der Mark Unna wegen seiner strategisch wichtigen Lage am Hellweg um 1290 das Stadtrecht. Die Unnaer Bürger konnten nun ihre Stadt mit einer starken Mauer und mit Wehrtürmen und Stadttoren sichern. Außerdem erhielten sie das Marktrecht, durften die niedere Gerichtsbarkeit ausüben und sich selbst verwalten. Die Handwerker und Kaufleute schlossen sich ab dem 15. Jahrhundert in Zünften zusammen, deren Mitglieder allesamt ratsfähig waren, d.h. nur sie hatten das aktive und passive Wahlrecht für den Rat. Und in Unna ließen die märkischen Grafen **seit 1347 Münzen (silberne Pfennige, Vierlinge und Groschen) prägen**, was auf einen regen Regional- und Fernhandel schließen lässt. Gehandelt wurden Getreide, Tuche, Vieh, Felle, Lebensmittel, Wolle, Eisenwaren, Wachs. Wichtige Exportgüter waren Getreide, Bier und Salz aus den Solquellen von Brockhausen (später Königsborn geheißen). Die Nähe zum Hellweg als Fernhandelsweg und Teil des hansischen Verkehrsnetzes war für den Unnaer Warenexport von großem Vorteil, zumal die Stadt ab 1469 - wie viele westfälische Orte - zur Städtehanse gehörte. Mancher Unnaer Bürger, der sich im Fern-

und Nahhandel betätigte, wurde dadurch reich (siehe Goldschatzfund von Unna, um 1373 vergraben). Auch Gebäude wie Stadtkirche, Rathaus, Gilde- und Weinhaus, Krameramtshaus u.a. beweisen die Wohlhabenheit der Bürgerschaft.

Mitte des 16. Jahrhunderts ging die wirtschaftliche Blütezeit Unnas dem Ende entgegen. Geschuldet war dies sicherlich auch dem Niedergang des Hansebundes, der einsetzenden Glaubensspaltung im Zuge der Reformation (seit 1559 in Unna) und durch die Folgen verheerender Seuchen und kriegerischer Ereignisse. Auch der Hellweg wandelte sich zu dieser Zeit von einer Straße des Wohlstands zu einer Straße des Schreckens: 1597, als Philipp Nicolai Pfarrer an der Stadtkirche war, raffte die Pest etwa 1400 Einwohner (von gut 2500) Unnas hin. Kurze Zeit später wurde Unna mehrmals von ausländischen Söldnertruppen

besetzt. Und seit 1618 verbreitete der Dreißigjährige Krieg Schrecken, Not und Elend in Unna durch Belagerung, Einquartierung und Kontributionen. Als dann auch noch 1673 Marschall Turenne Unna beschießen ließ und dadurch etwa 160 Häuser zerstört wurden, war der wirtschaftliche Tiefpunkt der Stadt erreicht. Bis ins 19. Jahrhundert hinein verharrte Unna auf dem Stand einer Ackerbürgerstadt mit etwa 2500 Einwohnern. Erst gut 200 Jahre später, mit Beginn der Industrialisierung, konnte der Niedergang überwunden werden.

Die letzten 150 Jahre...

der Stadtgeschichte sind bestimmt durch den Wandel Unnas von einer Ackerbürgerstadt zu einem Industriestandort. An wichtigen Rohstoffen gab es im Bereich Unnas vor allem Kohle und Salz. **Seit dem Mittelalter (1389) wurde im Bereich des heutigen Königsborns Kochsalz aus Sole gewonnen.** 1734 gründete der preußische Staat die „**Saline Königsborn**“ und baute sie zur wichtigsten Saline in Westfalen aus. Hier wurde auch unter staatlicher Regie 1799 die erste Dampfmaschine („Feuermaschine“) in den preußischen Westprovinzen zur Soleförderung in Betrieb genommen, noch vor dem Einsatz von Dampfmaschinen zur Wasserhaltung im Steinkohlebergbau! Durch den Ausbau des alten Hellwegs zur befestigten Straße ab 1788 bzw. 1817 (preußische Chaussee, heute Bundesstraße 1) und den Anschluss Unnas an das bergisch-märkische Eisenbahnnetz (1855) gelang die Anbindung Unnas an die neuen Ruhrgebietszentren. Doch der eigentliche Durchbruch der Industrialisierung erfolgte in Unna erst ab 1870. Motor für diese Entwicklung war vor allem der Steinkohlebergbau mit Schachtanlagen in Massen, Billmerich, Ringebrauck, Königsborn. Darüber hinaus siedelten sich Bergbauzulieferbetriebe, Fabriken für Maschinenbau und Metallverarbeitung, Ziegeleien, aber auch Brauereien an. Die Bevölkerung Unnas stieg in dieser Zeit von ungefähr 6000 (1860) auf 14912 Einwohner zur Jahrhundertwende. Diese durch den Bergbau geprägte Entwicklung endete in der Strukturkrise des Ruhrgebiets zu Beginn der 1960er Jahre. Seitdem unterliegt Unna dem Wandel vom Industriestandort zum Dienstleistungszentrum im Kreis Unna.

der Stadtgeschichte sind bestimmt durch den Wandel Unnas von einer Ackerbürgerstadt zu einem Industriestandort. An wichtigen Rohstoffen gab es im Bereich Unnas vor allem Kohle und Salz.

Als Hellweg

bezeichnete man im Mittelalter eine große Königs- oder Heerstraße oder eine wichtige Durchgangsstraße für den Fernhandel, die in der Breite einer Lanzenlänge von etwa drei Metern dauerhaft von Bewuchs freigehalten werden musste. Wird in der Literatur ohne nähere Bestimmung vom Hellweg gesprochen, ist in der Regel der Westfälische Hellweg gemeint

Dortmund

Die vermutlich auf eine karolingische Reichshofgründung zurückgehende, einst wichtige Reichs- und Hansestadt entlang des Hellwegs entwickelt sich heute von einer Industriemetropole zu einem bedeutenden Dienstleistungs- und Technologiestandort: Früher vor allem bekannt durch Stahl, Kohle und Bier, ist Dortmund heute nach langjährigem Strukturwandel ein Zentrum der Versicherungswirtschaft und des Einzelhandels. Mit etwa 53.500 Studierenden an sechs Hochschulen, darunter die Technische Universität Dortmund und 19 weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen gehört Dortmund zu den zehn größten Hochschulstädten Deutschlands und ist auch ein bedeutender Wissenschafts- und Hochtechnologie-Standort. Neuansiedlungen und Unternehmensgründungen entstehen deshalb bevorzugt in den Bereichen Logistik, Informations- und Mikrosystemtechnik. Die Westfalenmetropole verfügt über eine vielfältige Kulturszene mit zahlreichen Museen und Galerien wie dem Museum Ostwall, dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte oder dem Deutschen Fußballmuseum. Daneben gibt es das Theater Dortmund mit Opernhaus, dem prämierten Schauspielhaus und dem Kinder- und Jugendtheater sowie das Konzerthaus. Dortmund ist mit seinem Hauptbahnhof und Flughafen wichtiger Verkehrsknoten und Anziehungspunkt, insbesondere für das Umland als auch Europa (Benelux-Staaten), und verfügt mit dem größten Kanalhafen Europas über einen Anschluss an wichtige Seehäfen an der Nordsee. Überregionale Bekanntheit erlangt Dortmund durch den Fußballverein Borussia Dortmund mit seiner Heimspielstätte Signal Iduna Park, dem früheren Westfalenstadion. Es ist mit über 81.000 Zuschauerplätzen das größte Fußballstadion in Deutschland. Weitere Anziehungspunkte und Wahrzeichen der Stadt sind außerdem das Dortmunder U, der Westenhellweg als meist frequentierte Einkaufsstraße Deutschlands, die Reinoldikirche, die Westfalenhalle, der Florianurm und der Phoenix-See. Das Stadtbild und die Skyline werden auch durch markante Hochhäuser geprägt. Touristisch gewinnt die Stadt jährlich an Bedeutung, so gab es 2017 ca. 1,26 Mio. Übernachtungen in Dortmund; das Wachstum liegt somit bei über 3,2 Prozent.

Ruhrgebiet

ist mit rund 5,1 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 4.438,69 Quadratkilometern der größte Ballungsraum Deutschlands und der fünft größte Europas.

Das Ruhrgebiet wird im Wesentlichen von mehreren zusammengewachsenen Großstädten gebildet. Von den Ansiedlungen am mittleren Niederrhein geht die Städtelandschaft nach Osten nahtlos in den Rhein-Ruhr-Raum und nach Süden in die Rheinschiene über. Die Oberzentren und Kernstädte des Ruhrgebiets Dortmund, Bochum, Essen und Duisburg entstanden bereits im Mittelalter entlang des westfälischen Hellwegs und erreichten ihre heutige Struktur mit der Industrialisierung und dem Bergbau im 19. und 20. Jahrhundert.

Der Begriff Ruhrgebiet orientiert sich üblicherweise an den Grenzen des 1920 gegründeten Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk, dem heutigen Regionalverband Ruhr (RVR). Zum RVR gehören die kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie die Kreise Recklinghausen, Unna, Wesel und der Ennepe-Ruhr-Kreis, die den Landesteilen Rheinland und Westfalen angehören. Die Daten im Folgenden beziehen sich auf das Verwaltungsgebiet des RVR.

Essen

im Zentrum des Ruhrgebiets und der Metropolregion Rhein-Ruhr. Essen ist nach Köln, Düsseldorf und Dortmund die viertgrößte Stadt des Landes Nordrhein-Westfalen und eines der Oberzentren. Die kreisfreie Stadt im Regierungsbezirk Düsseldorf zählt mit ihren rund **580.000 Einwohnern** zu den zehn größten Städten Deutschlands. Essen ist als bedeutender Industriestandort Sitz bekannter Großunternehmen und mit der 1972 gegründeten Universität-Gesamthochschule, die 2003 mit der Universität am Nachbarstandort in Duisburg zur Universität Duisburg-Essen fusionierte, auch Hochschulstandort. Im Jahre 1958 wurde die Stadt Sitz des neugegründeten Bistums Essen.

Die auf das vor 850 gegründete Frauenstift Essen zurückgehende Stadt an der Ruhr ist Mitglied im Landschaftsverband Rheinland und im Regionalverband Ruhr. Im Rahmen des Projekts RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas war Essen im Jahr 2010 stellvertretend für das gesamte Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas.

Neben dem Stift Essen war das von Liudger um 800 gegründete Kloster Werden ein Zentrum der spätantik-frühchristlichen Textüberlieferung. Im 14. Jahrhundert von Kaiser Karl IV. zur freien Reichsstadt erhoben, war Essen seit dem Spätmittelalter Waffenschmiede und stieg mit der Industrialisierung zu einem der wichtigsten Zentren der Montanindustrie in Deutschland (mit eigener Kuxbörse) auf. Nach massivem Rückgang der Schwerindustrie ab Mitte der 1960er Jahre hat Essen im Zuge des Strukturwandels einen starken Dienstleistungssektor entwickelt. Heute erinnern das Essener Münster und die älteste erhaltene vollplastische Marienfigur des christlichen Abendlandes (Goldene Madonna) an die mittelalterliche Geschichte der Stadt. Gleichzeitig zeugen Monumente der Industriekultur von ihrer schwerindustriellen Vergangenheit, besonders das UNESCO-Weltkulturerbe Zeche Zollverein. Das Stadtbild ist auch durch markante Hochhäuser geprägt.

Mit dem **Museum Folkwang** verfügt Essen über eine renommierte Sammlung moderner Gemälde, Skulpturen, Grafiken und Fotografien. Das nach Plänen von Alvar Aalto erbaute Opernhaus, die Folkwang Universität der Künste, das Grillo-Theater oder das Deutsche Plakatmuseum sind angesehene Kunst- und Kultureinrichtungen. Nachdem Essen 2010 Kulturhauptstadt Europas war, erhielt sie für das Jahr 2017 den Titel Grüne Hauptstadt Europas.

Duisburg

Die an der **Ruhrmündung** und dem Ausgangspunkt des historischen Hellwegs gelegene und im Jahre 883 erstmals urkundlich genannte Stadt entwickelte sich bereits im Mittelalter zu einem urbanen Handelszentrum, verlor jedoch im 13. Jahrhundert aufgrund der Verlagerung des Rheins, die die Stadt vom Strom abschloss, erheblich an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Im 19. Jahrhundert wuchs Duisburg dank seiner günstigen Flusslage mit den Häfen und der Nähe zu den Kohlelagerstätten im Ruhrgebiet auf der Basis der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie zu einem bedeutenden Industriestandort. Städtebaulich ist Duisburg stark durch Industrieanlagen dieser Zeit geprägt, die heute teils noch genutzt und teils in Parkanlagen eingebunden sind, oder wie im Innenhafen durch Unternehmen und Kulturbetriebe genutzt werden. Die erste und dritte Themenroute der populären Route der Industriekultur mit zahlreichen Denkmälern führen durch das Duisburger Stadtgebiet, namentlich „Duisburg: Stadt und Hafen“ sowie „Duisburg: Industriekultur am Rhein“.

Der Hafen (betrieben durch die Duisburger Hafen AG) mit seinem Zentrum im Stadtteil Ruhrort gilt als größter Binnenhafen der Welt.[2] Er prägt die Wirtschaft der Stadt genauso wie die Eisen- und Stahlindustrie. Fast ein Drittel des in Deutschland erzeugten Roheisens stammt aus den acht[3] Duisburger Hochöfen.[4] Die traditionelle Stahlproduktion und Metallverarbeitung in Duisburg konzentriert sich zunehmend auf die Erzeugung von Hightech-Produkten. Durch diesen seit den 1970er Jahren anhaltenden Strukturwandel (Stahlkrise) leidet die Stadt unter einer hohen Arbeitslosigkeit.

Grenze zu den Niederlanden

Venlo

ist eine niederländische Stadt und Gemeinde der Provinz Limburg. ca. 100.000 Einwohner. Durch Venlo fließt die **Maas**. Das Stadtgebiet grenzt unmittelbar an die deutschen Kreise Kleve und Viersen.

Die Grenznähe macht Venlo zu einem beliebten Einkaufsort für Deutsche, aber auch für Besucher aus dem nahen Belgien. Vor Abbau der Zoll- und Währungsschranken in der Europäischen Union gab es erhebliche Preisvorteile bei Waren mit besonderen Steuersätzen wie Dieselkraftstoff und Kaffee. Vor allem an deutschen Feiertagen gab es regelmäßig lange Schlangen an den Grenzen. Daran anknüpfend hat sich in Venlo ein großer und vielfältiger Einzelhandel etabliert. Seit Abbau der Grenzen existieren besondere Preisvorteile kaum noch, aber für Millionen Deutsche besonders aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet ist Venlo nach wie vor ein beliebtes Ziel für Tagesausflüge, da es die oft nächstgelegene ausländische Stadt ist.

Bemerkenswert:

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, am 9. November 1939, wurden vor einem Grenzcafé unmittelbar an der deutsch-niederländischen Grenze bei Venlo zwei britische Geheimdienstoffiziere von einem deutschen Geheimdienstkommando in eine Falle gelockt und entführt. Die Briten befanden sich in Begleitung eines niederländischen Geheimdienstoffiziers, der bei der Entführung erschossen wurde.

Der „Venlo-Zwischenfall“ lieferte dem damaligen Deutschland unter Adolf Hitler einen Vorwand für den Einmarsch in die neutralen Niederlande; dieser begann am Morgen des 10. Mai.

Am 10. Mai marschierte die Wehrmacht auf breiter Front in den Niederlanden, in Belgien und in Luxemburg ein; es war der Beginn des Westfeldzuges. Am gleichen Tag sprengten niederländische Soldaten die Maasbrücke bei Venlo. Die niederländische Regierung kapitulierte am 14./15. Mai (mit Ausnahme der Provinz Zeeland); Leopold III., der König der Belgier, kapitulierte mit seinen Truppen am 28. Mai.

Während des Kriegs spielte der Fliegerhorst Venlo-Herongen eine erhebliche Rolle in der deutschen Luftverteidigung.

Venlo erlitt zwischen Oktober 1944 und März 1945 große Kriegsschäden.

Die Maas,

französisch Meuse, wallonisch Mouze, limburgisch Maos und niederländisch Maas

ist ein etwa 874 Kilometer langer Fluss, der Frankreich, Belgien und die Niederlande durchfließt. Die Maas mündet in den südlichen Hauptstrom des Rhein-Maas-Deltas, das Hollands Diep, und gehört damit zum Flusssystem des Rheins. Die Maas ist der weitaus längste Nebenfluss des Rheins, und der zweitwasserreichste nach der Aare. Sie ist zudem die Namenspatin des drittgrößten Rhein-Nebenflusses, der Mosel (lateinisch Mosella: „Kleine Maas“).

Niederlande,

konstitutionelle Monarchie.

Zusammen mit Belgien und Luxemburg bilden die Niederlande die so genannten Beneluxstaaten. Die Niederländischen Antillen und Aruba, zwei selbst verwaltete Territorien in der Karibik, gehören ebenfalls zum Königreich. Die Hauptstadt und größte Stadt des Landes ist Amsterdam.

„**Gott erschuf die Welt, aber die Holländer erschufen Holland**“, so lautet ein altes niederländisches Sprichwort. Die Deiche, Kanäle, Staudämme, Schleusen und Windmühlen, die die Landschaft der Niederlande prägen, sind alle Teil des Entwässerungssystems, das bereits im Mittelalter existierte. Dieses System hat es den Bewohnern des Landes ermöglicht, die Fläche um fast ein Fünftel zu vergrößern. Ohne die ständige Drainage und den Schutz der Stranddünen wäre etwa die Hälfte der Niederlande von Wasser bedeckt.

Der Großteil der östlichen Hälfte der Niederlande besteht aus tief liegendem, von sandigem Schwemmland bedeckten Gebiet, das von den Gletschern des Pleistozäns und den nacheiszeitlichen Flüssen abgelagert wurde. Während in den küstennäheren Gebieten das Gewässernetz vorwiegend künstlich gestaltet ist, sind in den östlichen Landesteilen noch natürliche Flussläufe vorhanden. Der Vaalserberg (321 Meter), die höchste Erhebung der Niederlande, liegt als Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges im äußersten Südosten des Landes.

Flüsse und Seen

Die größten Flüsse der Niederlande sind der Rhein (niederländischer Anteil etwa 200 Kilometer) und seine zahlreichen Nebenflüsse und Mündungsarme, darunter Waal und Lek; ferner die Maas und die Schelde, die beide aus Belgien zufließen. Diese Flüsse und ihre Nebenflüsse strömen durch das Landesinnere von Osten nach Westen; an der Küste bilden sie Deltas mit vielen kleinen Inseln.

In den nördlichen und westlichen Landesteilen gibt es viele kleine Seen. Fast alle der größeren natürlichen Seen sind trockengelegt worden, aber durch ein Programm zur Neuentwicklung des Deltas und die Trockenlegung der Zuiderzee wurden zahlreiche Süßwasserseen geschaffen.

Die Niederlande sind eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt.

Die größte Bevölkerungsgruppe sind die Niederländer mit 96 Prozent; sie stammen von den Franken, den Friesen und den Sachsen ab. Aus Furcht vor einer Übervölkerung förderte die niederländische Regierung nach dem 2. Weltkrieg Auswanderungen; etwa 500 000 Menschen verließen damals das Land. Die Zahl der Einwanderer war jedoch noch größer. Es kamen Europäer und Asiaten aus dem ehemaligen Kolonialgebiet **Niederländisch-Ostindien** (das im Malaiischen Archipel gelegene Gebiet zählt heute zu Indonesien) sowie Industriearbeiter aus der Türkei, Marokko und anderen Mittelmeerländern. In jüngster Zeit erfolgte eine starke Zuwanderung aus Surinam, das ebenfalls eine niederländische Kolonie war, sowie von den Niederländischen Antillen. Infolgedessen gibt es vor allem in den Großstädten heute größere ethnische Minderheiten.

Die Einwohnerzahl der Niederlande beträgt etwa 16 Millionen, was einer Bevölkerungsdichte von etwa 368 Personen pro Quadratkilometer entspricht. Etwa 89 Prozent der Bevölkerung leben in städtischen Siedlungen. Die größten Städte sind die Hauptstadt Amsterdam (720 000 Einwohner), Rotterdam (600 000 Einwohner),

einer der größten und bedeutendsten Seehäfen der Welt, Den Haag (445 000 Einwohner), der Regierungssitz des Landes, und die Industriestadt Utrecht (230 000 Einwohner). Weitere große Städte liegen in den westlichen Provinzen Noord-Holland, Zuid-Holland und Utrecht; dieses Ballungsgebiet wird auch Randstad Holland genannt.

Sprache

Die Amtssprache der Niederlande ist Niederländisch. In der nördlichen Provinz Friesland spricht ein großer Prozentsatz der Menschen Friesisch als erste Sprache. Diese ist als Minderheitensprache offiziell anerkannt.

Religion

Etwa 36 Prozent der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 30 Prozent sind Protestanten. Es gibt eine kleine jüdische Gemeinde im Land. Etwa 32 Prozent der Bevölkerung sind konfessionslos. Die katholische Bevölkerung konzentriert sich auf den südlichen Teil des Landes. Es gibt mehrere protestantische Richtungen, von denen die größte die Niederländische Reformierte Kirche ist. In den Niederlanden gibt es keine Staatsreligion, aber die Niederländische Reformierte Kirche hatte seit der Gründung der Niederländischen Republik im 17. Jahrhundert schon immer eine starke Verbindung mit dem Staat. Alle Monarchen des Landes waren Mitglieder der Reformierten Kirche.

Landwirtschaft

Die geringe Größe der Niederlande und die hohe Bevölkerungsdichte bedingen eine intensive Landwirtschaft. Dieser Wirtschaftssektor ist äußerst produktiv und stark exportorientiert. Die Einnahmen aus dem Export von Fleisch, Gemüse, Butter, Käse und anderen Milchprodukten sind weitaus höher als die Ausgaben für den Import von Getreide und Obst. Die Niederlande zählen weltweit zu den größten Exporteuren von Schweinefleisch. Die meisten Farmen sind kleine Familienbetriebe. Innerhalb des Agrarsektors nimmt die Viehhaltung eine bedeutende Stellung ein. Etwa 50 Prozent des landwirtschaftlich genutzten Landes sind Wiesen und Weideland; auf 40 Prozent der Fläche werden Nutzpflanzen wie Weizen, Kartoffeln, Tomaten, Gurken und Zuckerrüben angebaut, und der Rest wird von **Gärtnereien für die Blumen- und Blumenzwiebelproduktion genutzt.**

Industrie

Bis zum 2. Weltkrieg war die industrielle Produktion relativ unbedeutend. Der Schwerindustrie kommt in den Niederlanden viel weniger Bedeutung zu als in den benachbarten Ländern. Das schnelle Wachstum des produzierenden Gewerbes nach 1945 wurde von der chemischen und der Elektronikindustrie angeführt. Weitere bedeutende industrielle Produkte sind Nahrungsmittel und Getränke, Tabakwaren, Baumaterialien, Schiffe, raffiniertes Erdöl, Gummi- und Plastikwaren sowie Druckereierzeugnisse. Aufgrund der günstigen Versorgung mit Rohstoffen aus den ehemaligen Kolonien spielt auch die Herstellung von Süßwaren und Speiseöl eine wichtige Rolle. Berühmtheit erlangte die Diamantenschleiferei in Amsterdam, ein traditioneller Produktionsbetrieb. Die wichtigsten Produktionsstandorte des Landes sind Amsterdam, Rotterdam und Eindhoven.

Geschichte der Monarchie

Unter Ludwig Napoleon

waren die Niederlande zum ersten Mal ein Königreich, das Königreich Holland. Es sollte nur vier Jahre lang (1806–1810) bestehen.

1813 gewannen die Niederlande ihre Unabhängigkeit zurück. Damals kehrte der Sohn des letzten Statthalters, Wilhelm Friedrich, aus dem Exil zurück und wurde zum Souveränen Fürsten ausgerufen. Die erste Verfassung der Monarchie datiert von 1814.

König Wilhelm I.

1815 besiegelte der Wiener Kongress die Wiedervereinigung der Nördlichen und der Südlichen Niederlande. Wilhelm Friedrich rief sich selbst – als Wilhelm I. – zum König des neuen Königreichs der Niederlande aus. Die Südlichen Niederlande spalteten sich 1830 vom Königreich ab; 1839 erkannten die Niederlande im Londoner Vertrag das neue Königreich Belgien an.

König Wilhelm III.

Bis 1839 war auch Luxemburg Bestandteil des Königreichs der Niederlande. Danach war es als Großherzogtum in Personalunion mit den Niederlanden verbunden; der König war zugleich Großherzog von Luxemburg. Mit dem Tod König Wilhelms III. im Jahr 1890 endete die Personalunion, da seine Tochter Wilhelmina ihm als Frau in Luxemburg nicht nachfolgen konnte. Das Oberhaupt der anderen Linie des Hauses Nassau folgte Wilhelm III. als Großherzog von Luxemburg nach.

Entkolonisierung

Zum Königreich der Niederlande gehörten auch noch einige überseeische Gebiete: Niederländisch-Indien, Surinam und die Niederländischen Antillen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Entkolonisierungsprozess. Königin Juliana unterzeichnete 1949 die Urkunde, mit der Niederländisch-Indien die Souveränität übertragen wurde. Die Niederlande erkannten Indonesien als souveränen Staat an. Nur Westneuguinea gehörte noch bis 1962 zum Königreich der Niederlande. Das Gebiet wurde 1963 von den Vereinten Nationen an Indonesien übertragen.

Königreichsstatut

Am 15. Dezember 1954 unterzeichnete Königin Juliana das Statut für das Königreich der Niederlande. Seither wird jeweils am 15. Dezember der Königreichstag gefeiert. Surinam und die Niederländischen Antillen erhielten mit dem Statut den Status eines Landes innerhalb des Königreichsverbundes und damit Autonomie in inneren Angelegenheiten. Surinam wurde 1975 eine unabhängige Republik.

Karibischer Teil des Königreichs

Aruba, eine der sechs Inseln der damaligen Niederländischen Antillen, erhielt 1986 einen Sonderstatus als Land innerhalb des Königreichs. Am 10. Oktober 2010 wurde das Land Niederländische Antillen aufgelöst. Seitdem sind Curaçao und Sint Maarten in gleicher Weise wie Aruba autonome Länder innerhalb des Reichsverbundes. Bonaire, Sint Eustatius und Saba wurden zu niederländischen Gemeinden mit Sonderstatus erklärt und sind als solche Bestandteil der Niederlande.

Belgien,

amtlich Königreich Belgien

konstitutionelle Monarchie. Belgien grenzt im Norden an die Niederlande, im Osten an Deutschland, im Südosten an Luxemburg, im Süden und Westen an Frankreich und im Nordwesten an die Nordsee. Die Niederlande, Luxemburg und Belgien bilden zusammen die Beneluxstaaten (BENELUX: Belgien, Niederlande, Luxemburg). Hauptstadt und gleichzeitig größte Stadt des Landes ist Brüssel.

Philippe ist seit dem 21. Juli 2013 König der Belgier und damit Staatsoberhaupt des Königreichs Belgien. Er stammt aus dem Haus Sachsen-Coburg und Gotha und ist der älteste Sohn seines Vorgängers König Albert II. und dessen Ehefrau Königin Paola. Aus **Prinzessin Mathilde** ist eine Königin geworden.

Flüsse

Die längsten Flüsse Belgiens sind die **Schelde** und die **Maas**. Beide Flüsse entspringen in Frankreich und sind in Belgien über weite Strecken schiffbar. An der Schelde, die den stärksten Schiffsverkehr hat, liegen die Hafenstädte Antwerpen, Brüssel und Gent. Die längsten Nebenflüsse der Schelde sind Lys, Dender, Senne und Rupel. Sambre und Ourthe sind die längsten Nebenflüsse der Maas.

Die Bevölkerung Belgiens setzt sich aus **56 Prozent Niederländisch** sprechenden, überwiegend im Norden des Landes (Flandern) lebenden Flamen, **34 Prozent Französisch** sprechenden, vor allem im südlichen Belgien (Wallonien) lebenden Wallonen, einer **deutschsprachigen Minderheit** von einem Prozent östlich von Lüttich und etwa neun Prozent Einwanderern zusammen.

Belgien hat etwa 11,4 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsdichte ist mit 340 Einwohnern pro Quadratkilometer eine der höchsten Europas. Die Urbanisierungsrate ist sehr hoch; insgesamt leben fast 97 Prozent aller Belgier in Städten. Am dichtesten besiedelt sind die Industriezentren Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent sowie die Industrieregion zwischen Mons und Charleroi.

Wichtige Städte

Zu den bedeutendsten Städten Belgiens gehören die Hauptstadt Brüssel mit etwa 951 000 Einwohnern (einschließlich Vororten), Antwerpen mit 463 000, Gent mit 228 000, Charleroi mit 207 000 und Lüttich mit 200 000 Einwohnern.

Sprache

Seit 1963 gibt es in Belgien drei Amtssprachen: Niederländisch im Norden, Französisch im Süden und Deutsch entlang der östlichen Landesgrenze.

In Brüssel ist sowohl Französisch als auch Niederländisch Amtssprache, die Mehrheit spricht jedoch Französisch. 1971 verschaffte eine Verfassungsänderung diesen drei Sprachgemeinschaften politische Anerkennung und garantierte ihnen kulturelle Autonomie. Eine dreistufige Reform, die in den späten achtziger Jahren begonnen hatte, sollte die finanzielle Autonomie der drei Sprachgemeinden verbessern.

Bergbau

Die Reserven an Belgiens bedeutendstem Rohstoff, der Kohle, sind bereits zum größten Teil ausgebeutet. Die Kohleförderung ging bereits Ende der achtziger Jahre

drastisch zurück. 1986 wurden noch 5,6 Millionen Tonnen Kohle abgebaut, 1991 waren es nur noch 634 000 Tonnen und 1992 nur noch 278 000 Tonnen. Viele Kohlebergwerke in den südlichen Bergbauregionen um Mons, Charleroi, Lüttich und Namur wurden geschlossen. Der Hauptanteil der Kohle wird heute im Campine-Becken im Norden des Landes gefördert. Der Kohlebedarf für die Industrie wird heute durch Importe gedeckt. Von geringerer wirtschaftlicher Bedeutung ist der Abbau von Zink, Blei, Kupfer und Mangan.

Cäsar beschrieb die keltischen "Belgae" als die tapfersten Gallier. Seither hat sich in Belgien viel getan: wechselnde Herren, Reichtum und Armut, Revolution und Sprachenstreit. Belgien leidet seit etwa 150 Jahren an der inneren Zerrissenheit.

Als Belgien noch nicht Belgien war

Die Geschichte Belgiens beginnt eigentlich erst im Jahr 1830. Vorher gehörten die Regionen, aus denen das heutige Belgien besteht, unter anderem zu Frankreich, Österreich, Spanien und den Niederlanden. Im 16. Jahrhundert war Belgien Teil des riesigen Habsburgerreiches und gehörte zu den damaligen "Spanischen Niederlanden". Die Habsburger waren katholisch, im Norden der damaligen Niederlande aber machte sich der Protestantismus breit. Philipp II., Herrscher über Spanien und die Niederlande, versuchte Ende des 16. Jahrhunderts, die protestantische Bewegung niederzuschlagen. Die heutigen Niederlande widerstanden ihm und blieben protestantisch. Das heutige Belgien fiel an die katholischen Spanier zurück.

1792 marschierte Napoleon Bonaparte ein, wurde aber 1815 bei Waterloo, südlich von Brüssel, geschlagen. Noch im selben Jahr beschlossen die europäischen Großmächte auf dem Wiener Kongress das Vereinigte Königreich der Niederlande, bestehend aus den südlichen Niederlanden (heutiges Belgien), den nördlichen Niederlanden und dem ehemaligen Bistum Lüttich.

Revolutionäre Oper und Geburt Belgiens

Dem Königreich der Vereinigten Niederlande war kein langes Leben beschieden. Der katholische und zur Hälfte französischsprachige Süden litt unter der autoritären Politik des protestantischen Königs Willem I. von Oranien.

Am 25. August 1830 eskalierte die Lage: Abends wurde im Brüsseler Théâtre de la Monnaie "Die Stumme von Portici" von Daniel-François-Esprit Auber gespielt, eine Oper über den Volksaufstand der Neapolitaner gegen den spanischen Unterdrücker. Als der Tenor im dritten Akt mit einer Axt in der Hand sang: "Laufet zur Rache! Die Waffen, das Feuer! Auf dass unsere Wachsamkeit unserem Leid ein Ende bereite!", erhob sich das Publikum und rief "Aux armes! Aux armes!" ("Zu den Waffen!"). Die Zuschauer stürmten auf die Straße und griffen zu den Waffen. Einen Monat später waren die Niederländer besiegt und Belgien erklärte seine Unabhängigkeit.

Die Niederlande gaben den ungeliebten katholischen Süden schnell auf. Am 4. November 1830 erkannten die europäischen Großmächte während der Londoner Konferenz die Trennung Belgiens von den Niederlanden an. Belgien – mit seinen Provinzen Flandern und der Wallonie – war geboren.

Königshaus und Sprachenstreit

Leopold I. wurde erster König der Belgier, Staatsform die heute noch bestehende parlamentarische Monarchie. Leopold gab sich liberal, regierte aber die von ihm

verachteten flämischen Untertanen mit eiserner Faust. In Flandern sollte Niederländisch nur in der Grundschule benutzt werden, ab der Sekundarstufe verlief auch dort der Unterricht auf Französisch. "Le Flamand" wurde zum Schimpfwort, Niederländisch die Sprache der ungeliebten Holländer. Die Grundlage für den heute noch andauernden Sprachenstreit war gelegt.

In den folgenden Jahren bildete sich in Flandern langsam eine kleine Elite heraus, die die Einführung des Niederländischen an den französischsprachigen Gymnasien, an Universitäten und in der Verwaltung forderte. Aber bevor das widerstrebende Parlament überzeugt wurde, brach der Erste Weltkrieg aus.

Starker Widerstand gegen die Nazis

Im Ersten Weltkrieg verweigerte Belgien Deutschland das Recht, mit seinen Truppen über belgischen Boden nach Frankreich zu ziehen. Als Folge marschierten deutsche Truppen in Belgien ein. Es folgte ein vierjähriger erbitterter Stellungskrieg Belgiens mit den französischen und britischen Verbündeten gegen Deutschland und Österreich. Flandern erlitt schreckliche Schäden.

Nach dem Ersten Weltkrieg verschärfte sich der Konflikt zwischen Flamen und Wallonen. Zwischen 1932 und 1938 entstanden die ersten Gesetze, die den Sprachenstreit regeln sollten: So wurden alle zentralen Verwaltungsstellen zweisprachig. Doch erneut verhinderte ein Krieg die Klärung des innerbelgischen Konfliktes: der Zweite Weltkrieg.

Im Mai 1940 besetzten deutsche Truppen abermals das bis dahin neutrale Belgien. Die Regierung floh nach London, König Leopold III. blieb und unterschrieb die Kapitulationsurkunde nach nur drei Wochen. Flämische Nationalisten kooperierten mit den Deutschen, aber der belgische Widerstand war stark. Nach der Landung der Alliierten in der Normandie wurde Belgien bis Ende 1944 befreit.

Regionen, Gemeinschaften und Parlamente

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die belgische Regierung immer wieder mit Verfassungsreformen, den Konflikt zwischen Flamen und Wallonen einzudämmen. Ein extrem komplizierter und aufgeblähter Staatsapparat ist die Folge: Heute besteht Belgien aus den drei Regionen Flandern, Wallonien und der Hauptstadtregion Brüssel mit eigener Regierung und Verwaltung. In den Regionen wird unter anderem über Umweltschutz, Wohnungsbau, Wasser-,

Außerdem gibt es drei Gemeinschaften: die flämisch-, die französisch- und die deutschsprachige Gemeinschaft, ebenfalls mit Parlamenten und Verwaltung. Die Gemeinschaften sind zum Beispiel zuständig für Erziehung, Bildung, Kultur und Soziales.

Es gibt in Belgien fünf Parlamente, Regierungen und Ministerpräsidenten – für jede Region und jede Gemeinschaft eine. Wobei die Flämische Gemeinschaft ein gemeinsames Parlament mit der Region Flandern hat. Dazu kommt noch die Bundesregierung in Brüssel, ebenfalls mit Parlament, Regierung und Ministerpräsident.

Reiches Flandern, arme Wallonie

Der heutige Hauptstreitpunkt zwischen Flamen und Wallonen ist die unterschiedliche ökonomische Stärke der Regionen. Im 19. Jahrhundert war die Wallonie dank Steinkohle, Stahl und Glas der wirtschaftliche Motor des Landes. Bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts war die französischsprachige Bevölkerung in der Wallonie die "tonangebende" Volksgruppe in Belgien, der niederländischsprachige ärmere Teil

hatte wenig zu bestimmen.

In den 1960er Jahren kam es zur weltweiten Stahlkrise. Diese traf die Wallonie besonders schwer, weil die Anlagen völlig veraltet und nicht wettbewerbsfähig waren. Die ehemals reichen wallonischen Regionen wurden zum Armenhaus Belgiens. Dagegen blühte Flandern auf. In Antwerpen ließ sich etwa dank des internationalen Seehafens die wirtschaftsstarke Chemieindustrie nieder. 2006 wurden nahezu 60 Prozent des Bruttosozialproduktes in Flandern erwirtschaftet.

Da sich die Flamen seit der Staatsgründung von ihren französischsprachigen Landsleuten unterdrückt fühlten, sehen sie heute wenig Grund, die arme Wallonie mit ihren Steuergeldern zu unterstützen. Diese Spannungen lassen auch extreme Parteien, wie die flämische nationalistische Partei "Vlaams Belang" (früher "Vlaams Blok") erstarken.

Die Zukunft Belgiens

Von Anfang an einte die katholischen Flamen und Wallonen nicht viel mehr als der Hass auf den protestantischen niederländischen Okkupanten. Der Katholizismus, der König und der (bis 1960 belgische) Kongo dienten einige Zeit als Klammern. Doch viele junge Flamen sprechen heute besser Englisch als Französisch, die Wallonen lernen allenfalls widerwillig Niederländisch. Die Sprachgrenze geht durch Schulen, das Fernsehen, die Presse. Auch das Königshaus ist ein nur begrenzt verbindendes Element. Gerade Flamen sehen sich vom französischsprachigen Königshaus kaum vertreten und sind immer weniger bereit, dieses mit ihren Abgaben und Steuern zu finanzieren.

Was bleibt also? Im Streit zwischen Flandern und der Wallonie scheint das gemeinsame Kind Brüssel das verbindende Element zu sein. Brüssel mit seinen internationalen Institutionen ist einfach zu wichtig, keiner möchte darauf verzichten. Die Flamen argumentieren, Brüssel sei historisch flämisch und liege geografisch in Flandern. In Brüssel, sagen die Wallonen, sprächen 85 Prozent der Einwohner Französisch. Logisch also, dass Brüssel zur Wallonie gehöre.

Eindhoven,

Stadt in den Niederlanden, in der Provinz Nordbrabant, an der Dommel. Nach der Gründung der Elektroindustrie 1891 entwickelte sich die Stadt zu einem großen Industrie- und Eisenbahnzentrum. Weitere Branchen sind u. a. die Kraftfahrzeug- und Tabakindustrie. Die Stadt ist Sitz der Technischen Universität, die 1956 gegründet wurde. Eindhoven erhielt 1232 Stadtrecht. Im 2. Weltkrieg wurde die Stadt stark beschädigt. Die Alliierten befreiten sie im September 1944. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 193 000.

Antwerpen,

Stadt im Norden von Belgien, Verwaltungszentrum der gleichnamigen Provinz, an der Schelde, nahe an Nordsee und Brüssel gelegen. Antwerpen ist eine der größten Hafenstädte Europas und zugleich zweitgrößte Stadt Belgiens. Die Stadt ist durch den **Albert-Kanal** mit Lüttich und dadurch mit den Industriegebieten im Südosten des Landes verbunden. Sie unterhält rege Handelsbeziehungen mit dem Ruhrgebiet in Deutschland. Hauptimportgüter sind Getreide und Rohmetalle. Exportiert werden u. a. Maschinen, Textilien und andere Industrieerzeugnisse. **Diamantschleifereien**, Werften, Automobilmontage, Metallwarenherstellung, Elektronik, Chemie und Färbereien sind die bedeutendsten Industriezweige Antwerpens.

Sehr interessant ist das System der Boulevards, die sich heute an der Stelle der früheren Ringmauer durch die Stadt ziehen. Die gotische Kathedrale Notre Dame (aus dem 14. und 15. Jahrhundert), die von einem 122 Meter hohen Kirchturm überragt wird, ist die größte Kirche Belgiens. In der Kirche befinden sich einige Gemälde von **Peter Paul Rubens**, der den größten Teil seines Lebens in Antwerpen verbracht hat. Weitere Sehenswürdigkeiten sind das Rathaus und die gotische Kirche Saint Paul, die beide im 16. Jahrhundert fertiggestellt wurden, sowie viele mittelalterliche Gildehäuser, die den Marktplatz säumen. Die Stadt beheimatet das Königliche Museum der Schönen Künste mit Gemälden flämischer Meister sowie botanische und zoologische Gärten.

Im 15. Jahrhundert wurde Antwerpen ein bedeutender Handelshafen, **als hier die erste Börse Europas** gegründet wurde. Rasch entwickelte sich die Stadt zum wichtigsten Handels- und Industriezentrum in Europa. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erlebten die **Diamantenschleifereien** einen Aufschwung mit der Ankunft von erfahrenen jüdischen Handwerkern, die aus Portugal vertrieben worden waren. Die Stadt war außerdem ein wichtiges kulturelles und intellektuelles Zentrum: **Der Maler Anton van Dyck** wurde 1500 hier geboren. Aufgrund von Religionsstreitigkeiten ging die Bedeutung Antwerpens ab 1576 zurück, als aufrührerische spanische Truppen die Stadt plünderten. 1584 wurde die Stadt erneut angegriffen und musste sich im darauf folgenden Jahr den Spaniern ergeben. 1648 wurde Antwerpen nochmals schwer getroffen: Durch die Vereinbarungen des Westfälischen Friedens wurde die Schelde für die Schifffahrt gesperrt und erst 1795 durch die Franzosen wieder freigegeben. Die Entwicklung der modernen Stadt begann 1863, als die Belgier ihre Schifffahrtsrechte durch eine Barzahlung an die Niederlande zurückkauften. Die Stadt stand sowohl im 1. als auch im 2. Weltkrieg (bis zum September 1944) unter deutscher Besatzung. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 463 000

Der Albert-Kanal,

flämisch Albertkanaal, französisch Canal Albert, verbindet als künstliche Wasserstraße die beiden belgischen Städte Lüttich und Antwerpen. Der Bau dieses Kanals sollte den Anliegern an der Maas einen Zugang zur Nordsee ermöglichen, ohne dabei durch das Gebiet der Niederlande fahren zu müssen.

Die Länge des Kanals beträgt 129,5 Kilometer.

Auf seinem Weg überwinden sechs Schleusen eine Höhendifferenz von etwa 56 Metern. Beim belgischen Grenzort Kanne, südlich der niederländischen Stadt Maastricht, durchbricht der Albert-Kanal ein Bergmassiv aus Kalkstein, den man dort Mergel nennt. An diesem tiefen Einschnitt liegt das unterirdische Fort Eben-Emael. Dort verläuft der Kanal mehr oder minder parallel zur niederländischen Grenze westlich von Maastricht.

Der Albert-Kanal ist auch für die Trinkwasserversorgung der Region Antwerpen sehr wichtig, da diese von dem Maaswasser, das über den Kanal zugeführt wird, abhängig ist.

Der Albert-Kanal wurde in den Jahren von 1930 bis 1939 angelegt. Benannt wurde er nach dem belgischen König Albert I., der am 31. Mai 1930 den Grundstein für den Kanalbau gelegt hatte

Gent

(französisch *Gand*), Stadt im Westen von Belgien und Hauptstadt der Provinz Ostflandern. Gent liegt an der Mündung der Flüsse **Schelde und Leie** nordwestlich der belgischen Hauptstadt Brüssel. Die Stadt wird von zahlreichen kleineren Gewässern und künstlich angelegten Kanälen durchflossen und dadurch in zahlreiche kleine Inseln unterteilt, die über ungefähr 200 Brücken miteinander verbunden sind. Die Wasserwege in Gent sind durch zwei große Kanäle direkt mit dem Meer verbunden: Der Gent-Terneuzen-Kanal läuft von Gent zum niederländischen Hafen Terneuzen an der Westerschelde, eine weitere Kanalverbindung besteht nach Brügge und Ostende. Diese Meereszugänge machten aus Gent ein wichtigstes Handels- und Exportzentrum an der Nordsee. Zwar hat die Bedeutung der Stadt, die im 15. Jahrhundert über eine der **größten Tuchweberindustrien in Europa** verfügte, seitdem abgenommen. Doch auch heute ist der Umfang der Industrieniederlassungen beträchtlich. Hergestellt werden Spitze, Wollwaren, Leder, Seife, Papier, Baumwoll- und Leinenerzeugnisse, Maschinen, Zucker, Bier und Tabakwaren. Die Blumen- und Ziersträucherzucht ist in Gent und der Umgebung ein florierender Industriezweig mit einigen hundert Niederlassungen in der Stadt.

Bedeutendste Bildungseinrichtung ist die Staatliche Universität von Gent (1817). Die Kathedrale Sint-Baafs, die über eine Krypta aus dem 12. Jahrhundert verfügt, beherbergt den berühmten **Genter Altar** aus zwölf verschiedenen Gemäldetafeln, der von **Hubert van Eyck begonnen und von Jan van Eyck** vollendet wurde. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 228 000

Brügge,

Hauptstadt der Provinz Westflandern, nahe dem Hafen von Ostende gelegen. Verkehrsknotenpunkt für Straße und Schiene; Kanäle verbinden die Stadt mit Ostende, Gent und dem Hafen von Zeebrügge. Ein berühmter Industriezweig ist die Herstellung von Brüsseler Spitze (Spitzenklöppelei), die die Stadt weltweit bekannt machte. Andere Industriezweige sind Textilienherstellung, chemische Produktion, Brauereien und Schiffsbau. **Sehenswürdigkeiten in Brügge sind mehr als 50 Brücken**, die die Kanäle in der Stadt überspannen und sich zum Teil öffnen lassen, um die Durchfahrt von Schiffen zu ermöglichen. Unter den vielen mittelalterlichen Gebäuden sind die *Halles* (Tuchhallen), mit einem 108 Meter hohen Glockenturm aus dem 13. Jahrhundert zu nennen; die *Salvatorkirche* (13.-14. Jahrhundert); die *Kapelle des kostbaren Blutes* (12. Jahrhundert); das *Johanneshospital* (12. Jahrhundert); die *Liebfrauenkirche* aus dem 13. Jahrhundert, mit einem 122 Meter hohen Turm; und das gotische *Rathaus* aus dem 14. Jahrhundert, das älteste Rathaus in Belgien. Zu den Kunstschatzen der Stadt gehören die Marmorstatue **Jungfrau und Kind, die Michelangelo zugeschrieben wird, und Gemälde von Hans Memling und Jan van Eyck.**

Zeebrügge,

Hafenstadt in der Provinz Westflandern. Sie hat einen künstlichen Hafen an der Nordsee, der zwischen 1895 und 1907 als Vorhafen für die Stadt Brügge angelegt wurde. Der zwölf Kilometer lange Brügger Seekanal verbindet Zeebrügge mit Brügge und führt weiter nach Gent. Heute ist Zeebrügge ein internationaler Fracht- und

Passagierhafen mit Fährverbindungen nach Großbritannien. Aufgrund seiner strategischen Bedeutung blockierten die Alliierten in beiden Weltkriegen den Hafen, damit er nicht von deutschen U-Booten angelaufen werden konnte. Zeebrügge wurde 1944 von deutschen Truppen weitestgehend zerstört, als sie versuchten, den Vormarsch der Alliierten zu verhindern. Der Hafen wurde 1957 wieder geöffnet

Ostende,

gelegen in der Provinz Westflandern, an der Nordsee in der Nähe von Brügge. Sie ist einer der führenden Häfen Belgiens, bedeutender Fischereiort und Standort mehrerer Werften.

Ostende ist heute ein beliebtes Seebad. Die Stadt wurde im 9. Jahrhundert als Fischerdorf gegründet. 1445 erhielt sie eine Stadtmauer, und 1583 baute sie Prinz **Wilhelm I. von Oranien** zu einer Festungsanlage aus. Ostende war die letzte Hochburg der Niederländer in Belgien. Zwischen 1601 und 1604 leistete die Stadt heldenhaften Widerstand gegen eine Belagerung der Spanier, bei der 40 000 Spanier ums Leben kamen. Die Flamen ergaben sich erst, als ihre Stadt in Schutt und Asche lag. Im 2. Weltkrieg diente die Stadt den Deutschen als wichtiger U-Boot-Stützpunkt, bis die Briten an der Hafeneinfahrt ein Schiff versenkten und so die Zufahrt versperren. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 72 000

Veurne (französisch Furnes)

ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements in der belgischen Provinz Westflandern. **Letzte Stadt vor der franz. Grenze.**

Am 13. August 1297 siegten die Franzosen unter Graf Robert II. von Artois über die Deutschen und Flandrer unter dem Grafen Wilhelm von Jülich. Veurne war früher befestigt und wurde 1583 von Alexander Farnese für Spanien erobert. Im Ersten Weltkrieg lag Veurne in dem kleinen Teil Belgiens, der nicht von deutschen Truppen besetzt wurde.

Grenze zu Frankreich

Frankreich

(französisch *Dunkerque*), an der Nordsee, Departement Nord, bei Calais. Die Stadt ist ein bedeutender Fähr- und Fischereihafen, per Eisenbahn und über Kanäle mit den wichtigsten industriellen und landwirtschaftlichen Zentren Belgiens und Frankreichs verbunden. Dünkirchen ist eine Industriestadt mit Werften, einer Öltraffinerie sowie Textil- und Lebensmittelfabriken.

Die Stadt wuchs um eine Kirche aus dem 7. Jahrhundert, die in den Sanddünen erbaut worden war. Ihr Name ist flämischen Ursprungs und bedeutet *Kirche auf den Dünen*. Dünkirchen kam nacheinander unter burgundische, österreichische und spanische Herrschaft. 1658 nahmen die Engländer die Stadt ein und verkauften sie 1662 unter König Karl II. an Frankreich. Durch den Vertrag von Utrecht 1713 waren die Franzosen zur Schleifung der städtischen Befestigungsanlagen gezwungen, die jedoch 1783 wieder aufgebaut wurden.

Im 1. Weltkrieg war die Hafenstadt wegen ihrer Bedeutung als U-Bootstützpunkt ständigen deutschen Angriffen – überwiegend aus der Luft – ausgesetzt.

Im 2. Weltkrieg, zwischen dem 27. Mai und 4. Juni 1940, wurden von Dünkirchen aus über 335 000 alliierte Soldaten mit Kriegsschiffen und kleinen Privatbooten in

äußerster Bedrängnis evakuiert, während die deutsche Wehrmacht zu den Kanalhäfen durchbrach. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 71 000

Calais,

(veraltet niederländisch Kales; veraltet deutsch Kalen)

Norden Frankreichs mit ca. 80.000 Einwohnern. Der nach dem Ort benannte

Pas de Calais – Schritt über die Meerenge, englisch **Strait of Dover**, bzw. neutral benannte Ärmelkanal hat hier gegenüber von Dover seinen viel benutzten südlichen Hafen.

Calais liegt an der nordfranzösischen Küste, an der Straße von Dover, des zentralen Abschnitts des Ärmelkanals (frz. la Manche) zwischen der Nordsee (frz. Mer du Nord) und dem Nordatlantik. Es befindet sich an der engsten Stelle des Ärmelkanals, nur 34 km von der Südküste Englands entfernt. Bei guter Sicht sind die Kreidefelsen von Dover sichtbar. Der Ort ist die größte Stadt, aber nicht Sitz der Präfektur des Départements 62, Pas-de-Calais, und neben Boulogne der wichtigste Hafen für den Schiffsverkehr mit England. In der Nähe liegt das französische Portal zum Eurotunnel in Coquelles/Sangatte. Calais ist Mittelpunkt der Tourismus-Region Opalküste (frz. Côte d'Opale).

Westlich der Stadt weitet sich der Kanal, indem die Küste dort weit in Südrichtung läuft. Der Kernbereich der Stadt unterteilt sich in den Altstadtbereich innerhalb der alten Stadtbefestigung, sowie den jüngeren Vorort St. Pierre, welche durch einen Boulevard verbunden sind.

Von dem etwas südwestlich des heutigen Calais gelegenen Portus Itius aus startete Julius Caesar seine beiden Feldzüge der Jahre 55 und 54 v. Chr. nach Britannien

Der Eurotunnel

(auch Kanaltunnel – frz. Tunnel sous la Manche, engl. Channel Tunnel) ist ein 50 km langer Eisenbahntunnel zwischen Folkestone in Kent (Vereinigtes Königreich) und Coquelles nahe Calais (Frankreich). Mit einem Streckenanteil von 37 km unter der Straße von Dover ist er der längste Unterwassertunnel der Erde. Die technische Infrastruktur (Tunnelbetrieb, -überwachung und -instandhaltung) sowie Pendelzüge für Kraftfahrzeuge werden von der Gesellschaft Getlink betrieben. Die Eurostar Group Ltd. betreibt Hochgeschwindigkeitszüge mit Direktverbindungen zwischen Großstädten beiderseits des Kanals.

Das lange geplante und sehr kostspielige Tunnelbauprojekt, dem einige fehlgeschlagene historische Baupläne vorangingen, wurde 1994 vollendet.

Der Eurotunnel besteht aus zwei eingleisigen Fahrtunneln und einem dazwischenliegenden zweistreifigen Servicetunnel für schmale Straßenfahrzeuge. Der Eurotunnel bietet somit seit 1994 eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und dem Vereinigten Königreich.

Gebaut wurde der Tunnel auf Drängen der Premierministerin Margaret Thatcher ohne staatliche Zuschüsse. Am 15. Dezember 1987 begannen die Bohrungen auf der britischen Seite, am 28. September 1988 erfolgte der Start der Arbeiten in Frankreich. Am 1. Dezember 1990 kam es zum Durchstich am Grunde des Kanals – 15,6 km von Frankreich, 22,3 km von Großbritannien entfernt.

Mit dem Bau des Tunnels waren **15.000 Arbeiter über sieben Jahre beschäftigt**, wobei der Tunnel von beiden Seiten gleichzeitig vorangetrieben wurde. Der Hauptauftragnehmer für den Bau war ein britisch-französisches Baukonsortium.

Die Ingenieure verwendeten große Tunnelbohrmaschinen (TBM) des Herstellers Robbins. **TBM sind bewegliche Aushöhlungsfabriken**, die das Bohren, den Abtransport des Materials und den Prozess des Abstützens der weichen und durchlässigen Tunnelwände mit Tübbings kombinieren. Nachdem die britische und die französische Tunnelbohrmaschine sich nahe der halben Tunnellänge auf 90 m angenähert hatten, wurde die britische Tunnelbohrmaschine in den Felsen umgeleitet und dort zurückgelassen, während die französische den Resttunnel bohrte und dann zerlegt wurde. Auf der englischen Seite wurden fast vier Millionen Kubikmeter Kreide ausgegraben, wovon ein großer Teil unter der Shakespeare-Klippe nahe Folkestone ins Meer geschüttet wurde, um 36 Hektar Land zu gewinnen. Die so entstandene Landzunge Samphire Hoe befindet sich im Eigentum von Getlink.

(Getlink (ehemals Groupe Eurotunnel) ist für 99 Jahre, bis zum Jahr 2086, die Betreiberfirma des 50 km langen Eurotunnels und der Pendelzüge durch diesen. Die Umbenennung erfolgte am 20. November 2017.)

Bei den Arbeiten kamen elf Arbeiter ums Leben.

Auf großen Strecken liegt der Tunnel ca. 40 Meter unter dem Meeresboden.

Ärmelkanal,

Meeresarm in Westeuropa zwischen Frankreich und Großbritannien, in Frankreich unter dem Namen La Manche („der Ärmel“) bekannt. Im Westen, wo er in den Atlantischen Ozean übergeht, ist er 180 Kilometer breit. Nach Osten hin wird er immer schmaler, und dort, wo er in die Straße von Dover, der Verbindung zur Nordsee übergeht, ist er nur noch 32 Kilometer breit. Die wichtigsten Inseln im Ärmelkanal sind die Insel Wight und die Kanalinseln. Große Häfen sind Cherbourg und Le Havre in Frankreich sowie Southampton in Großbritannien. Ein regelmäßiger Fährverkehr besteht zwischen diesen großen und auch einigen kleineren Häfen wie Dover, Plymouth und Portsmouth in Großbritannien, und Calais, Dunkerque, Boulogne-sur-Mer und Dieppe in Frankreich. Fischfang ist nur noch in der Bretagne im Nordwesten Frankreichs von Bedeutung. In der Bretagne, im Mündungstrichter des Flusses Rance, werden auch die im Ärmelkanal üblichen großen Gezeitenunterschiede zur Stromerzeugung genutzt. An der französischen und britischen Küste liegen zahlreiche Erholungsorte.

England,

ist der größte und am dichtesten besiedelte Landesteil im Vereinigten Königreich im Nordwesten Europas.

England umfasst den größten Teil des südlichen Abschnitts der Insel Großbritannien, grenzt im Norden an Schottland und im Westen an Wales und die Irische See. Im Osten grenzt das Land an die Nordsee, im Süden an den Ärmelkanal und im Südwesten an den Atlantik.

London ist die Hauptstadt Englands und des gesamten Vereinigten Königreichs. Sie ist, gemessen an der Zahl ihrer Einwohner, auch die drittgrößte Stadt in Europa (nach Moskau und Istanbul). Englands Bevölkerung von über 55 Millionen Einwohnern umfasst fast 85 % der Bevölkerung des Vereinigten Königreichs.

Die Geographie des Landes ist geprägt durch niedrige Hügel und Ebenen, vor allem im zentralen und südlichen England. Allerdings gibt es auch Hochland im Norden und Südwesten.

Im Deutschen wird der Name England auch synekdochisch für das gesamte Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland oder für die gesamte Insel Großbritannien

gebraucht.

Der Name England leitet sich vom altenglischen Wort Engaland, was so viel wie Land der Angeln bedeutet. Die Angeln waren ein germanischer Stamm, der das Land im Frühmittelalter besiedelte.

In der englischen Sprache wird zwischen **city und town** unterschieden. Das Recht, als „City“ bezeichnet zu werden, besiegelt eine königliche Ernennungsurkunde, die sogenannte Royal Charter. Meist orientierte man sich dabei daran, ob die betreffende Ansiedlung eine Kathedrale besitzt. Während beispielsweise das kleine St Davids in Wales mit weniger als 2.000 Einwohnern als „City“ gilt, ist Stockport mit seinen 135.600 Einwohnern nur „Town“. Die Unterscheidung ist damit ähnlich der Unterscheidung zwischen Stadt und Gemeinde in Deutschland. Alle Verwaltungsbezirke mit städtischem Charakter besitzen in England üblicherweise auch den Status eines Borough.

Canterbury

(von altenglisch Cantwaraburig für „Burg (oder Stadt, Ort) der Leute von Kent“.)

ist eine britische Universitätsstadt mit 63.000 Einwohnern. Sie liegt am **Fluss Stour** in der Grafschaft Kent im Südosten Englands und ist Sitz des Erzbischofs von Canterbury und Zentrum der Anglikanischen Kirche Englands.

Die Kathedrale von Canterbury (Christ Church Cathedral) ist in Form eines erzbischöflichen Doppelkreuzes erbaut und hat von Ost nach West eine Länge von 160 Metern sowie in ihren zwei Querschiffen eine Breite von 48 und 40 Metern. Der älteste Teil ist die um 1070 erbaute Krypta. Das Kirchenbauwerk ist die Grabstätte von König Heinrich IV. von England und von Edward of Woodstock, dem „Schwarzen Prinzen“. Vor allem wurde sie berühmt durch den Mord an Thomas Becket im Jahre 1170. Sein längst verschwundener Schrein war bis zur Reformation das Ziel Tausender Wallfahrer, etwa Geoffrey Chaucer, der seine Canterbury Tales 1387 schrieb.

Rochester

Stadt und ehemalige City in der englischen Grafschaft Kent mit etwa 24.000 Einwohnern. Diese kleine, aber alte Stadt liegt an der letzten Furt des Flusses Medway vor seiner Mündung, etwa 50 Kilometer von London entfernt. Neben vielen älteren Gebäuden stechen vor allem die **Burg von Rochester** und die **Kathedrale von Rochester** hervor. Viele Gebäude aus der Innenstadt stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Rochester und die Nachbarstädte Chatham und Gillingham gehören als "Medway Towns" gemeinsam zur Verwaltungseinheit Borough of Medway. Die Bevölkerung beträgt etwa 250.000. Auf der anderen Seite des Flusses befindet sich der Stadtteil Strood.

London

ist die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs und des Landesteils England. Die Stadt liegt an der Themse in Südostengland auf der Insel Großbritannien. Das heutige Verwaltungsgebiet mit den insgesamt 33 Stadtbezirken entstand 1965 mit der Gründung von Greater London. Dort lebten 2018 rund 8,9 Millionen Menschen, davon rund 3,3 Millionen in den 13 Stadtbezirken von Inner London. London ist damit die bevölkerungsreichste Stadt der Europäischen Union sowie mit rund 14 Millionen Menschen in der London Metropolitan Area noch vor Paris (12,1 Millionen Einwohner) die größte Metropolregion der EU.

Im Jahre 50 n. Chr. von den Römern als Siedlung „Londinium“ gegründet, wurde die Stadt nach der normannischen Eroberung 1066 zur Hauptstadt des Königreichs England und in Folge Sitz des britischen Königshauses. Bereits im Mittelalter wurde London zu einem bedeutenden Handelsplatz in Europa. Unter der Herrschaft von Elisabeth I. im 16. Jahrhundert stieg ihre Bedeutung als Hafenstadt der Nordsee. Durch den Beginn der Industrialisierung im 18. Jahrhundert wuchs auch die Bevölkerung Londons, sodass die Stadt um 1800 als eine der ersten die Grenze von einer Million Einwohnern überstieg. Bis 1900 versechsfachte sich die Bevölkerung und London wurde im 19. Jahrhundert nicht nur zur Hauptstadt des Britischen Weltreiches, sondern überdies zur größten Stadt der Welt, die sie bis 1925 blieb. Sie entwickelte sich zu einer bedeutenden Stadt der Technik und Industrie sowie der Politik, womit sie bis heute zu den Weltstädten zählt.

London ist eines der bedeutendsten Kultur- und Handelszentren der Welt mit zahlreichen Universitäten, Hochschulen, Theatern und Museen. Die Stadt zählt außerdem neben New York, Singapur und Hongkong zu den größten Finanzplätzen der Welt. Historische Gebäude wie der Palace of Westminster oder Tower of London zählen unter anderen zum UNESCO-Weltkulturerbe. Mit jährlich über 19 Millionen Touristen aus dem Ausland war London im Jahr 2016 nach Bangkok weltweit die meistbesuchte Stadt.